

die kolloingischen u. Deutschen Karolinger liegen an 80 brauchbare Facsimiles vor. Sie würden die Arbeit dadurch erleichtern, daß nach ihnen die Abschriften hier gefestigt werden könnten u. daß nur noch erübrigte sie eventuell mit den Originalen zu vergleichen u. durch eine Beschreibung (Liesel, Dossualien u.a.) zu ergänzen.

Für die Vorarbeiten, die Sammlung u. Sichtung des Stoffes, die Urkundensammlung, die Topographie u.a. wird auch mein für die Regesten gesammeltes Material manchem Dienst leisten können. Es umfaßt die ganze Karolingerzeit u. wurde stets in Evidenz gehalten; seit Jahren <sup>sind</sup> die nötigen Register über Urkundeneinfänge u. die Druckwerke angelegt, nebst Verzeichnissen über jene Werke, in denen Karolinger Urkunden ausvermuthet waren, nicht aber nicht fanden, Listen der de facto Deposita u. anderer Notizen.

Trotz dieser fördernden Beihilfe bleibt die Arbeit noch eine so umfangreiche u. weitansiehende, daß es kaum statthaft ist einen bestimmten Termin für ihren Abschluß anzugeben. Ich glaube indes bestimmt sie unter normalen Verhältnissen in 8-10 Jahren vollenden zu können. Von wesentlichem Einfluß darauf werden die Mittel sein, welche dafür zur Verfügung stehen.

Bei einem Termin von 8-10 Jahren setze ich voraus, daß für die Karolinger Urkunden außer einem ständigen Mitarbeiter noch die Mittel für eine wenigstens zeitweise Verwendung einer Hilfskraft bewilligt werden, wie sie bisher bei den Diplomata in Verwendung stand, die dann auch geschult genug ist bei einem etwaigen Wechsel des Mitarbeiters eine erspürliche Störung hienach zu vermeiden. Der Mitarbeiter könnte ich nur Herrn Dr. Eberhard vorschlagen, der seit etwas mehr als 2 Jahren bei der Diplomataabtheilung beschäftigt ist. Er ist nicht nur ein durchaus tüchtiger u. fleißiger Arbeiter, sondern auch gerade in dieser Arbeit ganz geschult. Seit 1. Nov. d. V. bezieht sein Gehalt von 200 M., für das nächste Dienstjahr ab 1. Nov. 1891 würde ihm bei seinem Eintritt eine weitere Gehaltserhöhung von 300 M. mündlich zugesagt. Sind die Bezüge, zu denen ihm seine längere Dienstzeit berechtigt, auch höhere als die eines neu eintretenden Mitarbeiters, so wird dieser Mehrbetrag durch dessen Verantheilung mit dieser Arbeit mehr als wohl gemacht; eine jüngere Kraft, die nur 1500 M. Gehalt doch nur kurze Zeit aushalten könnte u. bald in höhere Gehaltsstufen einrücken müßte, würde, bis sie mit der Arbeit in gleicher Weise verantheiligt ist, um so mehr an Zeit benötigen, daß mit dem geringeren Gehalt nichts erspart wäre. Eine so lange andauernde Arbeit bedarf vor allem der Ständigkeit des Mitarbeiters. Endlich ist für die Reisen